

# 4

## Qualifizierung – Umsetzung des Curriculums von PEQ

Haben sich Interessierte dafür entschieden ein Engagement aufzunehmen, können sie in einem Kurs auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Durch Bildungsangebote lassen sich aber auch Interessierte für ein Engagement gewinnen. In diesem Kapitel wird erläutert, wie das modulare Curriculum von PEQ (Baustein II) geplant und umgesetzt werden kann.

### Auswahl und Ausgestaltung der Themen

Bildungsangebote für Ehrenamtliche knüpfen an Erfahrungen und Alltagskompetenzen der Teilnehmenden an. Sie stellen eine Austauschplattform und Möglichkeiten zur Reflexion des Erlebten dar.

Es geht somit vorrangig um neue Kontakte, Zusammensein, Dialogmöglichkeiten und Geselligkeit. Die einzelnen Einheiten sollten deshalb stets so ausgestaltet werden, dass die Teilnehmenden ausreichend Zeit für gemeinsame Übungen und Gespräche haben.

Es ist daher sinnvoll, nicht mehr als zwei Drittel der Seminarzeit im Voraus zu planen und mit entsprechenden Inhalten zu füllen.

Das weitere Drittel kann dazu genutzt werden, die Interessen und Wünsche der Teilnehmenden zu berücksichtigen. Dadurch wird die Identifikation mit dem Bildungsangebot erhöht und eine konstruktive Mitwirkung der Teilnehmenden befördert.

### Möglichkeiten zur Berücksichtigung der Wünsche der Teilnehmenden

Wie aber kann es der Seminarleitung gelingen, die Teilnehmenden einzubeziehen und gleichzeitig wichtige Themen und Rahmenbedingungen festzulegen? Nachfolgend ein paar Ideen dazu:

- Rahmen für einen Seminarplan entwerfen. Von Beginn an ca. ein Drittel der Zeit als „produktiven Freiraum“ einplanen.
- Einführungsveranstaltung durchführen, bei der der Plan vorgestellt und Erwartungen sowie Wünsche der Teilnehmenden erhoben werden. „Spielregeln“ für die Beteiligung vereinbaren und festlegen, wie die Teilnehmenden ihre Wünsche einbringen können und welche Inhalte, Methoden und Termine feststehen (bspw. weil externe Referenten lediglich an bestimmten Terminen Zeit haben).
- Kartenabfragen durchführen, bspw. indem die Teilnehmenden zu ausgewählten Modulen eigene Themen auf Karten vermerken. Anschließend wird mit der Gruppe ermittelt, welche dieser zusätzlichen Themen aufgegriffen und behandelt werden sollen. Eine Bewertung der vorgegebenen Themenauswahl kann bspw. durch Punktevergabe erfolgen.
- Ergebnisse der Gruppe in den Gesamtplan aufnehmen. Ggf. weitere Themen berücksichtigen, die den Teilnehmenden im Verlauf des Seminars besonders wichtig sind.



### Praxistipp

Im Projekt Pflegebegleiter wurde der Ansatz des „gemeinsamen Lernens“ verfolgt. Hier lassen sich ebenfalls Möglichkeiten zur Einbindung der Erwartungen und Wünsche von Teilnehmenden finden. Nachzulesen bspw. im Kurskompass Curriculum zu Vorbereitungskursen & Handreichung für Pflegebegleiter.<sup>16</sup>

### Hinweise zur zeitlichen Ausgestaltung

Angebote für Erwachsene müssen sich in deren Alltag einfügen. Auch hier gilt es, den zeitlichen Rahmen in Abhängigkeit von dem jeweiligen Teilnehmendenkreis zu bestimmen. Dabei sollten folgende Hinweise beachtet werden:

#### Planung der Stundenanzahl

- Die Kurslänge sollte mit Blick auf die Schulungsbedarfe der Teilnehmenden und der Engagementart festgelegt werden. In der Praxis bestehen unterschiedlich lange Schulungssequenzen in diesem Bereich. Ein Kurs von ca. 30 Stunden hat sich als gutes Mittel herauskristallisiert.<sup>17</sup> Für die Förderung von niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten im Sinne des SGB XI haben die Länder Verordnungen erlassen und dabei teilweise eine Mindeststundenanzahl für Bildungsangebote festgelegt. Träger von Schulungen für niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote sollten die jeweiligen Richtlinien des Bundeslandes berücksichtigen.

#### Planung der Bildungsangebote im Jahresverlauf

- Feiertage sowie Urlaubs- und Ferienzeiten sollten berücksichtigt werden. Eltern legen ihren Urlaub in die Ferienzeit, Studentinnen und Studenten müssen in den Semesterferien Seminararbeiten schreiben oder Praktika durchführen und auch Rentnerinnen und Rentner haben „Ferien“. In den Sommermonaten

wollen sie sich bspw. lieber um den Garten oder die Enkelkinder kümmern oder verreisen. Lernangebote sollten deshalb am besten in der Zeit von Februar bis Mai oder von September bis November durchgeführt werden.

#### Planung der Bildungsangebote über eine Zeitspanne

- Zwischen den einzelnen Einheiten zur Reflexion, für weitere Recherchen, zur Anwendung der Erkenntnisse oder für Exkursionen sollte genügend Zeit eingeplant werden. Als Richtwert empfiehlt sich ein Zeitraum von etwa 12 bis 15 Wochen, in dem alle Module absolviert werden sollten.<sup>18</sup>

#### Planung der Bildungsangebote im Wochenverlauf

- Je nach Vorlieben, Verpflichtungen und Tagesstruktur der Teilnehmenden bevorzugen einige einen Termin am Vormittag oder nach Feierabend, andere können lediglich ein Blockseminar am Wochenende wahrnehmen. Koordinatorinnen und Koordinatoren der örtlichen Freiwilligenagentur oder bereits erfahrene Trainerinnen und Trainer, die bspw. an Volkshochschulen tätig sind, können Hinweise geben, welche Angebote vor Ort nachgefragt werden.

#### Planung der Länge einzelner Seminaresequenzen

- Um eine vertrauensvolle, offene Gesprächsatmosphäre zu ermöglichen und Raum für gemeinsame Erfahrungen zu schaffen, bedarf es längerer Kurssequenzen. Deshalb empfiehlt es sich insbesondere am Anfang, auch eine längere Zeitspanne zu reservieren, bspw. ein Wochenende. Aber Achtung: Wochenendtermine können Personen von einer Teilnahme abschrecken. Dem entgegenwirkend kann ein solcher Termin auch auf Freitag von 16:00 bis 20:00 Uhr oder Samstag von 10:00 bis 12:00 Uhr gelegt werden. So bleibt den Teilnehmenden der Sonntag als freier Tag erhalten.

- Bildungsangebote, die sich an Erwachsene richten, sollten Raum für Mitbestimmung und Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Das heißt, dass bei jeder Einheit Zeit für
  - Ankommen, Begrüßung, Vorstellung des Ablaufs,
  - Fragen und Erfahrungsaustausch,
  - Absprachen zwischen den Teilnehmenden,
  - Rückmeldungen

eingepplant werden sollte.

### Planung von Vor- und Nachbereitungsveranstaltungen

- Zusätzlich zu den Seminarstunden sollte eine Auftakt- und Abschlussveranstaltung eingepplant werden. In der Auftaktveranstaltung sollte der Seminarplan vorgestellt und die Wünsche der Teilnehmenden erhoben werden. Anhand der geäußerten Wünsche und Erwartungen der Teilnehmenden sollten zusätzliche Akzente gesetzt werden. Dieser „Feinschliff“ stellt sicher, dass möglichst viele Erfahrungen und Interessen der Engagierten berücksichtigt werden und in der Gruppe Konsens über die Vorgehensweise entsteht. Die Abschlussveranstaltung kann zur Reflektion und zum Ausblick auf die nächsten Handlungsschritte, zur Vernetzung sowie zur Zertifikatsübergabe und zur Anerkennung der Leistungen genutzt werden.

### Zusammenstellung des Seminarplans – zwei Beispiele

Bei den Modulen des Curriculums von PEQ handelt es sich um Themen, die für alle Engagierten wichtig sind. Insofern sollten alle Module bei der Ausgestaltung eines Bildungsangebotes berücksichtigt werden.

Ungeachtet dessen sollten die Module auf die vor Ort gegebenen Besonderheiten angepasst werden.

Je nach

- 1. Art des Engagements,**
- 2. Hintergrund der Teilnehmenden,**
- 3. Zusammensetzung der Gruppe,**
- 4. und den vorherrschenden Ausgangsbedingungen**

sollte

- die Gesamtstundenanzahl,
- die Themenauswahl und
- der Umfang der einzelnen Module variieren.

Zunächst sollten von den Seminarverantwortlichen Überlegungen angestellt werden, an welche Zielgruppe sich das Seminar richtet und auf welchen Schwerpunkt das Engagement ausgerichtet sein soll. Daraus können dann Konsequenzen für die Zusammenstellung der Module abgeleitet werden. Im Folgenden werden anhand von zwei Veranschaulichungen Empfehlungen für Ablaufpläne gegeben, die einen Umfang von 40 bzw. 30 (Zeit-)Stunden haben. Die beispielhaften Seminarpläne erstrecken sich über einen Zeitraum von 12 bis 15 Wochen und berücksichtigen dabei Ferienzeiten des Landes Berlin. Neben der eigentlichen Seminarzeit wurde auch eine Auftakt- und Abschlussveranstaltung eingepplant.

### Seminar für Ehrenamtliche im häuslichen Besuchsdienst

#### Veranschaulichung

##### 1. Art des Engagements

Begleitung, Betreuung und Freizeitgestaltung für einzelne hilfe- oder pflegebedürftigen Menschen, die bspw. von Angehörigen oder anderen

Bezugspersonen (Freunde, Nachbarn) unterstützt werden, sowie alleinstehende hilfebedürftige Ältere.

Die Teilnehmenden möchten ältere Menschen vor allem in deren Alltag und bei deren gewohnten Tätigkeiten unterstützen. Sie können sich auch vorstellen, Angehörige zeitweise zu entlasten.

### *2. Hintergrund der Teilnehmenden*

Die Teilnehmenden sind überwiegend Frauen im Alter von ca. 50 bis 70 Jahren, deren Kinder aus dem Haus sind und/oder die sich in der nachberuflichen Phase befinden. Einige haben bereits Erfahrungen mit der Pflege eigener Angehöriger, Nachbarn oder Freunde gesammelt. Die Teilnehmenden bringen sowohl Kompetenzen aus der Familienarbeit als auch aus der Erwerbsarbeit mit. Die Gruppenmitglieder sind v. a. sozial und/oder kirchlich orientiert, an praktischem Tun interessiert und möchten sich gerne intensiver um einen hilfe- oder pflegebedürftigen Menschen kümmern.

### *3. Zusammensetzung der Gruppe*

Die Gruppe ist in Bezug auf Bildungsstand, Status und Bildungsinteressen eher heterogen zusammengesetzt.

### *4. Ausgangsbedingungen*

Das Seminar wird in Trägerschaft eines Wohlfahrtsverbandes in einem Mehrgenerationenhaus durchgeführt.

### **Konsequenzen für die Zusammenstellung der Module**

- Der Fokus liegt auf den Modulen 5 (Begleitung) und 6 (Betreuung).

- Modul 8 (soziales Umfeld) nimmt einen wichtigen Stellenwert ein.
- Da vor allem Engagierte angesprochen werden, die nicht (mehr) berufstätig sind, bieten sich für das Seminar ein regelmäßiger Vormittagstermin sowie eine Doppeleinheit an einem Samstag an. Gemeinsam mit der Gruppe können die Seminarzeiten noch einmal abgestimmt werden.
- Die Module, die ersten vier Module nehmen einen hohen Stellenwert ein.
- Insgesamt bedarf es eines längeren Seminarumfangs (40 Stunden).
- Die Einheiten sollten durch möglichst viele Fallbeispiele und anwendungsorientierte Übungen angereichert werden, da diese den Teilnehmenden den Zugang zur Thematik erleichtern.
- Abfragen der Wünsche zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Seminarablauf sind durchzuführen.
- Möglichst Praktiker aus den unterschiedlichen Bereichen als Referentinnen und Referenten gewinnen.
- Besteht die Möglichkeit, sich zu einem gemeinsamen Mittagessen zu verabreden, bspw. im Café des Mehrgenerationenhauses, ist dies förderlich für die Gruppenbildung und sollte genutzt werden.

## Seminar für Ehrenamtliche im häuslichen Besuchsdienst

Inhalte	Methoden	Referent/in
<b>Auftaktveranstaltung</b> <b>Dienstag, 09.02.2016 / 09:00 – 12:15 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung  Vorstellung des Trägers und der Seminarleitung  • Kennenlernen, Motivation für das Engagement • Wünsche, Erwartungen • Einführung in das Thema • Inhaltliche und zeitliche Struktur des Seminars, Lernmethoden • Organisatorische Fragen • Abstimmung der Planung mit den Teilnehmenden  Absprachen, Feedbackrunde	• Vortrag Träger • Präsentation der Seminarleitung • Partner-Interview • Plenumsrunde • Kartenabfrage • Blitzlicht	• Vertreter/in des Trägers • Seminarleitung
<b>Modul 1: Haltung</b>		
<b>Dienstag, 16.02.2016 / 09:00 – 13:00 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung  • Leben im hohen Alter • Kontaktaufnahme zu Hilfebedürftigen und Angehörigen • Lebensfreude, Empathie • Umgang mit Trauer  Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde	• Fallbeispiel • Übungen mit: • Geschichten • Diskussion im Plenum	• Seminarleitung
<b>Modul 2: Umgang mit den eigenen Kräften</b>		
<b>Dienstag, 23.02.2016 / 09:00 – 13:00 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung  • Selbstwahrnehmung • Umgang mit Erwartungen • Zeit- und Energieeinsatz • Nähe und Distanz  Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde	• Fallbeispiel • Übungen mit: • Einzelarbeit • Kleingruppen • Diskussion im Plenum	• Seminarleitung • Kommunikationstrainer/in

Inhalte	Methoden	Referent/in
<b>Modul 3: Kommunikation</b>		
<b>Samstag, 05.03.2016 / 09:00 – 16:00 Uhr / inkl. 90 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbale und nonverbale Kommunikation</li> <li>• Umgang mit Gefühlen</li> <li>• Wahrnehmungsfähigkeit</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelarbeit</li> <li>• Partnerarbeit</li> </ul> </li> <li>• Diskussion in der Gruppe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Kommunikationstrainer/in</li> </ul>
<b>Modul 4: Recht und Regeln I</b>		
<b>Dienstag, 15.03.2016 / 09:00 – 12:15 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegebedürftigkeit</li> <li>• Pflegeversicherung</li> <li>• Versicherungsschutz</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vortrag</li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Experte/Expertin der Themenfelder Pflegebedürftigkeit, Versicherung</li> </ul>
<b>Modul 5: Begleitung</b>		
<b>Dienstag, 05.04.2016 / 09:00 – 13:00 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensqualität</li> <li>• Teilhabe ermöglichen</li> <li>• Spiritualität, Religion</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallbeispiel</li> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerarbeit</li> </ul> </li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Sozialarbeiter/in</li> </ul>
<b>Modul 6: Betreuung I</b>		
<b>Dienstag, 12.04.2016 / 09:00 – 12:15 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschäftigungsangebote</li> <li>• Ideensammlung</li> <li>• Altersbedingte Krankheiten</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vortrag</li> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleingruppen</li> </ul> </li> <li>• Diskussion im Plenum</li> <li>• Brainstorming</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Arzt/Ärztin oder Sanitäter/in</li> </ul>

Inhalte	Methoden	Referent/in
<b>Modul 7: Freizeitgestaltung</b>		
<b>Dienstag, 19.04.2016 / 09:00 – 13:00 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegung fördern</li> <li>• Erinnerungspflege</li> <li>• Urlaubsbegleitung</li> </ul> Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallbeispiel</li> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerarbeit</li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Ergotherapeut/in oder erfahrene/r Ehrenamtliche/r</li> </ul>
<b>Modul 8: Kooperation mit Angehörigen und anderen Bezugspersonen</b>		
<b>Dienstag, 26.04.2016 / 09:00 – 13:00 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Familien als soziale Systeme</li> <li>• Nachbarschaftshilfe</li> </ul> Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallbeispiel</li> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleingruppen</li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Angehörige oder andere nahe Bezugsperson</li> </ul>
<b>Modul 9: Kooperation mit Hauptamtlichen</b>		
<b>Dienstag, 03.05.2016 / 09:00 – 13:00 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rolle der Ehrenamtlichen</li> <li>• Zusammenarbeit mit einem Pflegedienst</li> <li>• Senioren-Wohngemeinschaft</li> </ul> Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallbeispiel</li> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelarbeit</li> <li>• Kleingruppen</li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Pflegefachkraft aus einem ambulanten Dienst</li> </ul>
<b>Modul 6: Betreuung II</b>		
<b>Dienstag, 10.5.2016 / 09:00 – 12:15 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen mit Demenz</li> <li>• Umgang mit Hilfsmitteln</li> <li>• Verhalten bei Notfällen</li> </ul> Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übungen mit Praxisbezug</li> <li>• Vortrag</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Pflegefachkraft oder Berater/in eines Sanitätshauses</li> </ul>

Inhalte	Methoden	Referent/in
<b>Modul 4: Recht und Regeln II</b>		
<b>Dienstag, 24.5.2016 / 09:00 – 12:15 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung  • Schweigepflicht und Datenschutz • Steuerrechtliche Regeln • Spenden und Geschenke  Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde	• Vortrag • Rollenspiel • Diskussion im Plenum	• Seminarleitung • Experte/Expertin aus den Themenfeldern Steuerrecht, Datenschutz
<b>Abschlussveranstaltung Dienstag, 31.5.2016 / 09:00 – 11:00 Uhr</b>		
Ankommen, Begrüßung  • Zusammenfassung, Seminar-Rückblick • Offene Fragen • Nächste Schritte • Zertifikate und Abschiede	• Vortrag • Kartenabfrage • Diskussion im Plenum	• Seminarleitung

### Seminar für Begleiter/innen von Gruppenangeboten



#### Veranschaulichung

##### 1. Art des Engagements

Begleitung und Freizeitgestaltung für eine Gruppe von hilfe- oder pflegebedürftigen Menschen, bspw. in einer Altenpflegeeinrichtung, einer Tagesstätte oder einer Senioren-Wohngemeinschaft.

##### 2. Hintergrund der Teilnehmenden

Die Teilnehmenden sind Frauen – und einige Männer – im Alter von ca. 50 bis 70 Jahren, im Übergang zur bzw. in der nachberuflichen Phase. Sie verfügen über eine gute Ausbildung, sind berufs- und lebenserfahren. Einige bringen Vorerfahrungen aus einem früheren Ehrenamt mit. Die Teilnehmenden trauen sich die Arbeit in und mit Gruppen zu. Sie bringen

verschiedene kulturelle und kreative Interessen mit und möchten diese für ihr Engagement nutzen.

##### 3. Zusammensetzung der Gruppe

Die Gruppe ist bildungsinteressiert, eher homogen zusammengesetzt und an Teamarbeit interessiert.

##### 4. Ausgangsbedingungen

Das Seminar wird von einem Träger der Erwachsenenbildung angeboten und im Gemeinderaum durchgeführt.

#### Konsequenzen für die Zusammenstellung der Module

- Der Fokus liegt auf den Modulen 6 (Betreuung) und 7 (Besuche und Freizeitgestaltung).
- Da auch Engagierte angesprochen werden, die berufstätig sind, bieten sich für das Seminar ein



regelmäßiger Nachmittagstermin sowie eine Doppereinheit an einem Samstag an.

- Der Seminarumfang kann kürzer gestaltet werden (30 Stunden).
- Möglichst viel Raum für Mitbestimmung und Reflexion einplanen, um die bestehenden Erfahrungen einzubinden.
- Konsensprozesse über die Seminausgestaltung ermöglichen.
- Fortgeschrittene Übungen einplanen, bspw. bei Modul 2 (Umgang mit den eigenen Kräften) und Modul 3 (Kommunikation).
- Eher anspruchsvolleres Bildungsangebot zusammenstellen.

- Freiräume für Reflexion und eigenverantwortliches Arbeiten einplanen.
- Möglichst Fachreferentinnen und -referenten aus unterschiedlichen kommunalen Kontexten einladen. Das Seminar wird in Trägerschaft eines Wohlfahrtsverbandes in einem Mehrgenerationenhaus durchgeführt.
- Exkursionen ermöglichen.

## Seminar für Begleiter/innen von Gruppenangeboten

Inhalte	Methoden	Referent/in
<b>Auftaktveranstaltung</b> <b>Dienstag, 09.02.2016 / 16:15 – 19:30 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung Vorstellung des Trägers und der Seminarleitung  • Kennenlernen, Motivation für das Engagement • Wünsche, Erwartungen • Einführung in das Thema • Inhaltliche und zeitliche Struktur des Seminars, Lernmethoden • Organisatorische Fragen • Abstimmung der Planung mit den Teilnehmenden • Vereinbarungen • Feedbackrunde	• Vortrag Träger, • Präsentation der Seminarleitung • Partner-Interview • Plenumsrunde • Kartenabfrage • Blitzlicht	• Vertreter/in des Trägers • Seminarleitung
<b>Modul 1: Haltung</b>		
<b>Dienstag, 16.02.2016 / 16:15 – 19:30 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung  • Altersbilder • Interkulturelle Kompetenz • Rollenverständnis entwickeln  Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde	• Übungen mit: • Einzelarbeit • Kleingruppen • Diskussion im Plenum	• Seminarleitung

Inhalte	Methoden	Referent/in
<b>Modul 2: Umgang mit den eigenen Kräften</b>		
<b>Dienstag, 23.02.2016 / 16:15 – 19:30 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstwahrnehmung</li> <li>• Grundbedürfnisse der Interaktion</li> <li>• Grenzen setzen</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelarbeit</li> <li>• Kleingruppen</li> </ul> </li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Kommunikationstrainer/in</li> </ul>
<b>Modul 3: Kommunikation</b>		
<b>Samstag, 05.03.2016 / 09:00 – 16:30 Uhr / inkl. 90 Min. Pausen</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesprächsführung</li> <li>• Kommunikationsprobleme</li> <li>• Achtsamkeit, Respekt</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vortrag</li> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelarbeit</li> <li>• Partnerarbeit</li> </ul> </li> <li>• Diskussion in der Gruppe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Kommunikationstrainer/in</li> </ul>
<b>Modul 4: Recht und Regeln</b>		
<b>Dienstag, 15.03.2016 / 16:15 – 19:30 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Versicherungsschutz</li> <li>• Schweigepflicht und Datenschutz</li> <li>• Steuerrechtliche Regeln</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vortrag</li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Experte/Expertin aus den Themenfeldern Versicherung, Steuerrecht, Datenschutz</li> </ul>
<b>Modul 5: Begleitung</b>		
<b>Dienstag, 05.04.2016 / 16:15 – 19:30 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alltagsbegleitung</li> <li>• Lebensqualität</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallbeispiel mit Diskussion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Sozialarbeiter/in</li> </ul>

Inhalte	Methoden	Referent/in
<b>Modul 6: Betreuung</b>		
<b>Dienstag, 12.04.2016 / 16:15 – 19:30 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschäftigungsangebote für Gruppen</li> <li>• Sinneswahrnehmungen</li> <li>• Verhalten bei Notfällen</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vortrag</li> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleingruppen</li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul> </li> <li>• Brainstorming</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Arzt/Ärztin oder Sanitäter/in</li> </ul>
<b>Modul 7: Freizeitgestaltung</b>		
<b>Dienstag, 19.04.2016 / 16:15 – 19:30 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erinnerungspflege</li> <li>• Musik und Bewegung</li> <li>• Neue Technologien</li> <li>• Kulturangebote</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallbeispiel</li> <li>• Projektbeispiele</li> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerarbeit</li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Ergotherapeut/in oder erfahrene/r Ehrenamtliche/r</li> </ul>
<b>Modul 8: Kooperation mit Angehörigen und anderen Bezugspersonen</b>		
<b>Dienstag, 26.04.2016 / 16:15 – 19:30 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
<p>Ankommen, Begrüßung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rolle im Pflege-Mix</li> <li>• Erwartungen und Ressourcen von Angehörigen</li> <li>• Freunde, Nachbarn und andere Bezugspersonen</li> </ul> <p>Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallbeispiel</li> <li>• Übungen mit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleingruppen</li> <li>• Diskussion im Plenum</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seminarleitung</li> <li>• Angehörige oder andere nahe Bezugsperson</li> </ul>

Inhalte	Methoden	Referent/in
<b>Modul 9: Kooperation mit Hauptamtlichen</b>		
<b>Dienstag, 03.05.2016 / 16:15 – 19:30 Uhr / inkl. 15 Min. Pause</b>		
Ankommen, Begrüßung  • Rolle der Ehrenamtlichen • Erwartungen von Haupt- und Ehrenamtlichen  Fragen, Absprachen, Erfahrungsaustausch, Feedbackrunde	• Übungen mit: • Einzelarbeit • Kleingruppen • Diskussion im Plenum	• Seminarleitung • Pflegefachkraft
<b>Abschlussveranstaltung Dienstag, 31.5.2016 / 16:30 – 18:30 Uhr</b>		
Ankommen, Begrüßung  • Zusammenfassung, Seminar-Rückblick • Offene Fragen • Nächste Schritte • Zertifikate und Abschiede	• Vortrag • Kartenabfrage • Diskussion im Plenum	• Seminarleitung

### Weitere Hinweise zur Kombination der Module

Grundsätzlich empfiehlt es sich, die Reihenfolge der Module beizubehalten. In den ersten Modulen werden Themen angesprochen, auf die in den nachfolgenden Einheiten wieder Bezug genommen wird. So ist bspw. die eigene Haltung im Ehrenamt ein wichtiger Aspekt, wenn es um die Begleitung von Hilfebedürftigen oder um Fragen der Zusammenarbeit mit pflegenden Angehörigen und professionellen Kräften geht.

Je nach Interessenlage der Gruppe oder Verfügbarkeit der Referentinnen und Referenten kann die Reihenfolge der Module auch variiert werden.

Denkbar ist auch, dass einzelne Module herausgegriffen und mit anderen Schulungsprogrammen kombiniert werden. Hier einige Beispiele als Anregung:

- Durchführung aller Module als Basiskurs mit anschließendem Aufbaukurs zum Thema „Bewegung im Alter“. Beispielsweise mit dem Bewegungsprogramm „Fit für 100“<sup>19</sup>.
- Durchführung der Module, die den Engagierten betreffen, und Ergänzung um zusätzliche Lerninhalte zum Thema „Ernährung im Alter“. Hier ergeben sich bspw. Anknüpfungspunkte zur Bundesinitiative „In Form“.<sup>20</sup>
- Kombination der Module von PEQ mit dem Lernangebot „PflegeBegleiter“, um spezielle Entlastung für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige zu ermöglichen.<sup>21</sup>

### Hinweise zur Gruppengröße

Für das Schulungsvorhaben sollte sich eine Gruppe von mindestens acht und maximal 15 Personen zusammenfinden.

In einigen Länderverordnungen sind Vorgaben zur Mindestteilnehmerzahl von Schulungen angegeben, die zur Vorbereitung von niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten im Sinn des SGB XI durchgeführt werden müssen. Jedes Bundesland hat dazu seine eigenen Regeln erlassen.

### Hinweise zur Raumsuche

Je nachdem, ob die einzelnen Seminarblöcke stunden- oder tageweise stattfinden und nach Anzahl der Teilnehmenden sollten folgende räumliche Voraussetzungen vorliegen:

- Seminarraum mit entsprechender Ausstattung und guter Beleuchtung (bspw. Flipchart, Moderationswände oder Tafel, Moderationskoffer, Beamer oder Tageslichtprojektor, ggf. Zugang zu Telefon, PC, Internet und Drucker),
- Möglichkeiten für die Arbeit in Kleingruppen (bspw. Arbeitsecken in einem großen Raum oder zusätzliche kleine Räume, Flur, Foyer, ggf. Tische und Sitzgelegenheiten im Garten),
- Eine Teeküche zur Vorbereitung von Getränken und Snacks,
- Bei umfangreicheren Seminaren, bspw. am Wochenende, sollten Möglichkeiten zur Einnahme von Mahlzeiten und Gelegenheiten zum Ausruhen bestehen (bspw. in einer Volkshochschule o. ä.).

Passende Räumlichkeiten und Equipment können in den meisten Regionen bei Trägern der Erwachsenenbildung stunden- oder tageweise angemietet werden. Gelegentlich findet man auch mietfreie Möglichkeiten, bspw. bei Initiativen, Vereinen und Verbänden der Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Heimat- oder Sportvereinen oder der Feuerwehr. Kommunen und Unternehmen besitzen ebenfalls Räume, die eventuell für die Bildungsangebote von Ehrenamtlichen genutzt werden können, bspw. bei Gemeinde- oder Mehrgenerationenhäusern, Schulen und Hochschulen, Krankenhäusern, bei größeren Pflegediensten oder bei Pflegeeinrichtungen.

### Hinweise zur Referentensuche

In der Praxis hat es sich bewährt, eine Seminarleitung zu benennen. Diese organisiert das Seminar, hält einzelne Module ab und übernimmt die Moderation, wenn externe Referentinnen und Referenten Fachthemen darbieten. Die Benennung einer Kursleitung ermöglicht viele weitere Vorteile, wie z. B.

- die Verdeutlichung von Themen, die eine Querverbindung besitzen (bspw. Haltung im Ehrenamt, Kommunikation),
- das Herstellen von thematischen Bezügen,
- das Erkennen, Wertschätzen und Fördern der Einzigartigkeit der Teilnehmenden und unterschiedlichen Interessen einzelner Gruppenmitglieder,
- das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und Kompetenzen und dadurch die Herausarbeitung von Erfolgen,
- die Berücksichtigen und das Ansprechen von Problemen und Fragen der Teilnehmenden, bspw. auch solche ohne fachlichen Bezug,
- die Förderung der Gruppendynamik.

### Beispielhafte Personengruppen für die Seminarleitung

- Freiwilligenkoordinatorinnen und Freiwilligenkoordinatoren,
- Projektleiterinnen und Projektleiter,
- Erfahrene Mitarbeitende aus dem Mehrgenerationenhaus (mit pädagogischem Hintergrund),
- Dozentinnen und Dozenten der Volkshochschule und anderer Bildungsanbieter,
- Mitarbeitende von Senioren- und Pflegestützpunkten,
- Erfahrene Ehrenamtliche.

Pädagoginnen und Pädagogen besitzen das Handwerkszeug um die Gruppe anzuleiten oder haben Erfahrungen, wie die Teilnehmenden ihre Haltung im Ehrenamt festigen können. Zu speziellen Themen sollten Expertinnen und Experten eingeladen werden, die das notwendige Fachwissen besitzen.

Fachreferentinnen und Fachreferenten aus der Pflege verfügen bspw. über das notwendige Wissen zu Alterskrankheiten oder zur Zusammenarbeit mit professionell Pflegenden. Juristinnen und Juristen können am besten über Recht und Regeln und deren Zusammenhänge aufklären. Nachfolgenden sind Hinweise zur Suche von Fachdozentinnen und -dozenten zu finden.

### **Modul 1 – Haltung**

- Dozentinnen und Dozenten aus der Erwachsenenbildung,
- Vertreterinnen und Vertreter eines Heimbeirates,
- Pflegepädagoginnen und Pflegepädagogen,
- Seelsorgerinnen und Seelsorger,
- Gerontologinnen und Gerontologen.

### **Modul 2 – Umgang mit den eigenen Kräften**

- Dozentinnen und Dozenten aus der Erwachsenenbildung,
- Kurs-/Übungsleiterinnen und -leiter, mit Kompetenzen in den Bereichen Gesundheitssport, Sport mit Älteren, Entspannungstechniken, Achtsamkeit,
- Trainerinnen und Trainer aus dem Umfeld der Gesundheitsberatung bzw. mit Erfahrungen zu dem Thema Work-Life-Balance,
- Ergotherapeutinnen und Ergotherapeut.

### **Modul 3 – Kommunikation**

- Dozentinnen und Dozenten aus der Erwachsenenbildung,
- Leiterinnen und Leiter eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes (bspw. Grüne Damen und Herren),
- Kommunikationstrainerinnen und -trainer.

### **Modul 4 – Recht und Regeln**

- Beraterinnen und Berater aus einem Pflegestützpunkt,
- Pflegedienstleitung,

- Juristinnen und Juristen.
- (Sozial-)Versicherungsfachleute.

### **Modul 5 – Begleitung**

- Seniorenvertreterinnen und -vertreter aus der Kommune,
- Vertreterinnen und Vertreter einer Selbsthilfeorganisation (Stichwort „Empowerment“),
- Behindertenbeauftragte der Kommune oder eines Wohlfahrtsverbandes.

### **Module 6 – Soziale Betreuung**

- Pflegefachkraft,
- Trainerinnen und Trainer aus dem Bereich Sturzprophylaxe,
- Beraterinnen und Berater aus einem Sanitätshaus für die Themen Umgang mit Hilfsmitteln, Rollstuhl und Rollator,
- Referentinnen und Referenten des öffentlichen Verkehrsbetriebes für die Themen Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs.

### **Modul 7 – Besuche und Freizeitgestaltung**

- Seniorenbeauftragte der Kommune,
- Erfahrene Ehrenamtliche aus regionalen Besuchsdiensten.

### **Modul 8 – Soziales Umfeld Angehörige und Bezugspersonen**

- Beraterinnen und Berater aus einem Pflegestützpunkt,
- Dozentinnen und Dozenten aus der Erwachsenenbildung,
- Mediatorinnen und Mediatoren zum Umgang mit Konflikten.

## Modul 9 – Hauptamtliche in der professionellen Pflege

- Pflegefachkräfte,
- Ärztinnen und Ärzte,
- Pflegepädagoginnen und -pädagogen.

### Hinweise zur Bekanntmachung


Nicht jede oder jeder Erwachsene mag sich „weiterbilden“ oder an einer „Schulung“ teilnehmen. Die Begriffe wecken Assoziationen an die Schulzeit oder den Berufsalltag und können zu Ablehnung führen. Durch die Verwendung weniger formeller Begriffe kann dem entgegengewirkt werden.




#### Praxistipp

Alternative Begriffe sind: „Seminarplan“ statt Curriculum, „Bausteine“ statt Module, „Frühstück mit Erfahrungsaustausch“, „Treffpunkt Ehrenamt“, „Informativ Austauschabende“, „Zusammen, gestärkt ins Ehrenamt“ statt Qualifizierung, Weiterbildung oder Schulung.

### Evaluation

Mit dem Curriculum von PEQ wird ein Rahmen für Bildungsmöglichkeiten von Ehrenamtlichen im Pflege-Mix angeboten. Trainerinnen und Trainer können diesen Rahmen selbst füllen. Dies fällt mit zunehmendem Erfahrungswissen leichter. D. h. auch Trainerinnen und Trainer erweitern ihre Kompetenzen und ihren Erfahrungsschatz durch diese Schulungen. Regelmäßiges kurzes Feedback am Ende der Seminareinheiten sowie Zwischen- und Abschlussevaluationen können helfen, die nachfolgenden Schulungsprogramme bestmöglich zu planen und umzusetzen. Hinweise der Teilnehmenden können mit dem  **Arbeitsmaterial – Evaluationsbogen** erhoben werden.

### Teilnahmebescheinigung

Die Teilnahme an dem Kurs sollte jedem und jeder Engagierten bescheinigt werden, bspw. durch Nutzung des  **Arbeitsmaterials – Teilnahmebescheinigung**. Dadurch wird einerseits der Einsatz anerkannt und andererseits der Kompetenzerwerb festgehalten. Die Bescheinigung informell erworbener Kompetenzen kann in Arbeitskontexten hilfreich sein. So können Engagierte die Teilnahmebescheinigung bspw. ihren Bewerbungen beilegen.



#### Praxistipp

Teilnahmebescheinigungen stellen Anreize für einige Personen dar, an einem Bildungsangebot teilzunehmen. Teilnahmebescheinigungen können auch an Voraussetzungen gekoppelt sein. Bspw. sollten mindestens 80 % des Kurses absolviert werden. Wird die Seminarreihe regelmäßig durchgeführt, können fehlende Einheiten ggf. auch im nächsten Kurs nachgeholt werden.